

Pilepic

Es geschah in einer Sommernacht. Die schwüle Hitze liess niemanden schlafen. Es war eine Qual für die Alten, eine Lust für die Jungen.

Wir sassen zu zweit auf dem Fahrrad, weit draussen in der Peripherie der Stadt. Ich trat in die Pedale und mein Freund Giovanni sass auf der Fahrradstange und lenkte. Und wen sehen wir am Ende der leeren Strasse? Pilepic. Pilepic war unser Klassenkamerad. Wir alle hatten einen Pilepic in der Klasse: sehr gute Noten in allen Fächern, aber sehr schüchtern, mit Pickeln und Brille im Gesicht, tollpatschig mit den Mädchen und sehr sehr naiv. Wie die Katze und der Fuchs in Pinocchio haben Giovanni und ich ihn stürmisch begrüsst und ihn überzeugt, zu uns aufs Fahrrad zu steigen. Ich pedale, Giovanni steuert, Pilepic schaut nach vorne. Am Ende der Allee geht die Strasse steil bergab und mündet in eine sehr enge Kurve. Kaum hatten wir diese Stelle erreicht, sprangen Giovanni und ich, ohne ein Wort zu sagen, vom Fahrrad. Ich werde nie vergessen, wie verzweifelt Pilepic auf dem Lenkrad sass und in die Nacht schrie: Bastardiiiiiii! Und dann der Aufprall. Ein Moment der Stille. Uns blieb das Herz stehen. Und dann stand Pilepic auf und schrie die wenigen Schimpfwörter, die er kannte. Wir sprangen auf, lachten und sangen, und zu dritt kehrten wir fröhlich nach Hause zurück.

Manchmal frage ich mich: Und wenn sich Pilepic wegen diesem idiotischen Scherz ernsthaft verletzt hätte? Oder wenn er sogar gestorben wäre? Was wäre aus uns geworden? Welchen Lauf hätte unser Leben genommen? Aber Gott sei Dank: Wir hatten Glück in der Dummheit.